

Samstag, 21. März 2020:

Tages-Evangelium nach Lukas, 18, 9-14

Der Zöllner kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der Pharisäer nicht.

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jener Zeit erzählte Jesus einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, dieses Beispiel: Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.

Der Pharisäer stellte sich hin und sprach leise dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe dem Tempel den zehnten Teil meines ganzen Einkommens.

Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Kommentar von Martin Föhn SJ

Stellen Sie sich vor, Sie gehen in ein Gotteshaus und eine wichtige Persönlichkeit aus der internationalen Politik steht dort. Sie kennen diese Person und haben sich schon öfters über sie geärgert. Sie finden ihre Entscheidungen meistens weder weitsichtig, noch gerecht, (vielleicht auch in Bezug auf das Vorgehen gegen den Virus). Jetzt sehen Sie, wie sie mit einem seligen Lächeln andächtig betet.

Wo würden Sie sich platzieren? Oder würden Sie gleich wieder rausgehen? Wenn Sie bleiben, was würden Sie beten? Könnten Sie beten? Oder wären Ihre Gedanken immer bei dieser Person und dem, was sie in ihrem Alltag so tut?

Das Gleichnis sagt uns, wenn es um Gerechtigkeit geht, sollen wir immer zuerst auf uns schauen.

Der Zöllner interessiert sich in dem Moment des Gebetes nur für sich und Gott. Die Voraussetzung dafür gerecht zu werden, ist seine tiefe Beziehung zu sich und Gott. Der Zöllner hat ein tiefes Bewusstsein von dem was er ist. Er weiss, dass er in vielen grossen und kleinen Dingen schuldig ist. Er weiss, dass vieles in seinem Inneren gebrochen ist und er bei anderen Menschen Dinge zerbrochen hat. Und er bittet aus diesem zerknirschten Innersten heraus um Gnade. Das macht ihn gerecht.

Der Pharisäer hat nur ein oberflächliches Bewusstsein von sich. Er kennt seine tief verborgene Schuld und Zerbrochenheit noch nicht. Oder wenn er sie kennt, dann betet er nicht aus dieser Zerbrochenheit heraus.

Wir alle haben Unvollkommenheiten in uns, die geheilt und zur Ganzheit geführt werden wollen. Nur wenn wir zu diesem Schmerz hingehen und aus ihm heraus beten, können wir sowohl gerecht wie auch geheilt werden.

Welche Zerbrochenheit oder Schuld möchten Sie heute vor Gott bringen?